

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	65 (1990)
Heft:	3
Artikel:	Mustafa Kemal Atatürk, 1881 bis 1938
Autor:	Müller, Christian-Alexander
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-713978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mustafa Kemal Atatürk, 1881 bis 1938

Von Oberstleutnant Christian-Alexander Müller, Bonn

Die Türkei – Reiseziel sonnenhungriger Touristen, Brücke und Schlachtfeld zwischen Asien und Europa, Wächter der Südflanke der NATO.

Die Türkei – wer kennt dieses Land mit seiner wechselvollen Geschichte? Die Mehrzahl seiner Besucher finden kaum den Weg ins Landesinnere, und damit bleibt ihnen auch der Zugang zu der oft leidvollen Entwicklung dieser Gegend verwehrt. Sie kennen nicht das weltberühmte Hethitermuseum in Ankara oder die Ausgrabungsstätten in Bogazköy, und sie wissen wenig von den Menschen dieser geschichtsträchtigen Region. Dafür bestimmen oft oberflächliche Vorurteile und allgemeines Desinteresse ihre Grundeinstellung zum Gastgeberland.

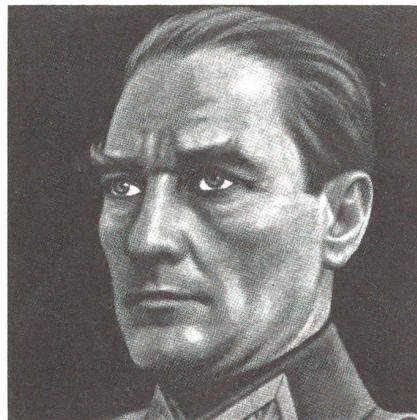
Die Türkei – Hethiter, Hellenen, Seldschuken und Osmanen haben über Jahrhunderte dem Land ihren Stempel aufgedrückt und es zum Weltreich entwickelt. Im 19. Jahrhundert aber beginnt sein Zerfall. Der Balkan, Griechenland, Rumänien, Serbien und Albanien erkämpfen sich ihre Unabhängigkeit; Tunis wird französisch, Ägypten britisch und Tripolis italienisch. Was übrig bleibt ist Adrianopel, das alte Kernland der Osmanen. Das «Aus» für ein Weltreich ist gesprochen, ein **starker Mann als Retter** dieser letzten Bastion wird gesucht. Hier beginnt die Geschichte des Mannes, dessen Konterfei in keinem öffentlichen Gebäude und in keiner Amtsstube fehlt, viele Wohnungen stolzer Türken schmückt und dessen Mausoleum das Stadtbild von Ankara, Hauptstadt der modernen Türkei, beherrscht. Die Rede ist von **Mustafa Kemal Atatürk – Soldat, Volksheld und Vater der Türkei** unserer Tage.

Versuch eines Porträts

Wer war dieser Mann? Wo liegen seine historischen Verdienste? Was begründet seine Ausstrahlungskraft?

Mustafa wurde 1881 als Sohn des Staatsbeamten Ali Efendi in Saloniki geboren. Dort verlebt er auch die ersten Jahre seiner Kindheit. Seine Schulausbildung wird zum Familienproblem. Während die Mutter eine religiöse, streng nach dem Koran ausgerichtete Schule befürwortet, zieht der Vater die dem Modernen aufgeschlossene weltliche Schule vor. Ein Kompromiss war die Lösung dieser geistigen, für die damalige Zeit so typischen Auseinandersetzung.

Der junge Sprössling wird auf einer Koranschule eingeschult und wechselt nach einem halben Jahr in eine weltliche Schule über. Der Vater hat sich also mit seinen Vorstellungen durchgesetzt und wahrscheinlich damit den entscheidenden Grundstein für die weitere Entwicklung des jungen Mustafa gelegt. Während nämlich die strengen konservativen und religiösen Türken nichts oder nur wenig im türkischen Alltag oder an der türkischen Verhaltensweise ändern wollten, standen auf der anderen Seite allem Neuen aufgeschlos-



Mustafa Kemal Atatürk (1881–1938), Gründer der modernen Türkei und Staatspräsident seines Landes bis zu seinem Todestag am 10. November 1938

sene Geister mit Blickrichtung Westeuropa. Mustafa wurde einer von ihnen.

Doch zurück zu seiner Biografie. Plötzlich und unerwartet stirbt der Vater, mittlerweile zum selbständigen Holzhändler avanciert. Das Geld wurde knapp, Mustafa muss die Privatschule verlassen und zieht zu Verwandten aufs Land. Schulen gibt es dort nicht, denn es gibt keine Schulpflicht im Sultanat. Zwei Jahre später, Mustafa ist inzwischen 12 Jahre alt, kehrte er nach Saloniki zurück, denn die Mutter hat das notwendige Schulgeld zusammengekratzt.

Damals ist Mustafa ein sensibles, verschlossenes und mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsgefühl ausgestattetes Kind. Diese Charaktereigenschaften lassen ihn auch zunächst an der Schule scheitern. Auslöser ist eine Klassenprüfung. Ein Schuldiger wird gesucht, und der Lehrer greift sich wahllos den jungen Mustafa heraus und verprügelt ihn exempla-

risch für alle vor der Klasse. Mustafa ist gekränkt, fühlt sich zu Unrecht bestraft und weigert sich fortan, die Schule nochmals zu betreten. Was soll nun werden? Während die Mutter ratlos ist, weiß Mustafa Rat. Mit Hilfe eines Onkels bewirbt er sich bei der **Militärschule in Saloniki** und wird auch aufgenommen. Militärschulen, vom Sultan unterstützt, konnten damals Sprungbrett sein, um aus einfachsten Verhältnissen in die Führungs-schichten des Landes aufzusteigen. Wir schreiben das Jahr 1893. Der junge Mustafa fühlt sich an der Militärschule in Saloniki wohl. Sein Lieblingsfach ist Mathematik, und von seinem Mathematikprofessor Mustafa Efende erhält er wegen der Namensgleichheit seinen zweiten Namen «Kemal» – **der Vortreffliche**.

Der «Kranke Mann am Bosporus»

Im Geschichtsunterricht erkennen die jungen Offiziersanwärter, wie weit es mit dem türkischen Weltreich gekommen war. Noch um 1800 ein Weltreich, ist es einhundert Jahre später nur noch ein Torso, eingeengt im Spannungsfeld zwischen Orient und Okzident und mit der ganzen Problematik eines Vielvölkerstaates behaftet.

Der Islam als Religion und Lebensform soll das Reich vor dem endgültigen Verfall retten und der Einfluss aus Westeuropa weitestgehend eingedämmt werden. Ein Heer staatlicher Spitzel verschlingt Unsummen und treibt die Staatsverschuldung immer höher. Das Sultanat wird von ausländischen Geldgebern abhängig, die ihrerseits den Schuldner beargwohnen. Der «*kranke Mann am Bosporus*» liegt darnieder, eine Gesundung scheint nicht in Sicht.

Diese Gesamtentwicklung im Land ruft die nach Unabhängigkeit strebenden Araber und Christen, aber auch die Türken selbst auf den Plan. In Frontstellung zur religiös-konservati-



Der Hafen von Konstantinopel und der Bosporus um 1915. Bild aus dem Buch «Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild»



Das erste Sondermodell (links). Das Sondermodell zur ersten Million (rechts).

Schon immer hat man es bei VW verstanden, die allseits geschätzten wie auch beliebten Modelle unter Zuhilfenahme aller erdenklichen Spezialausstattungen noch zu verbessern und sie so für den anspruchsvollen Autokäufer noch attraktiver zu machen.

Man sieht das schön am Modell links mit der so aerodynamischen wie auch augenfälligen Form.

Man sieht das aber auch besonders schön am Modell rechts. Es ist das neuste VW-Sondermodell, nennt sich Golf plus ultra und wurde anlässlich 1 Million

VW in der Schweiz speziell reichhaltig ausgestattet.

Mit goldenen VW-Emblemen vorne wie hinten, Philips Radio/Tonband, Zentralverriegelung, getönten Scheiben, geschmackvollem Decor und allem, was man von solch einem speziellen Sondermodell sonst noch erwarten darf. Zu sehen ist das Modell links im

VW-Museum in Wolfsburg. Das rechts in Ihrer V.A.G-Vertretung.

Der Golf plus ultra. Da weiss man, was man hat.



AMAG, Importeur von VW und Audi, 5116 Schinznach-Bad, und die 600 V.A.G-Partner wünschen gute Probefahrt.

ven Richtung formieren sich die fortschrittlich gesinnten **Jungtürken**. Für sie ist die Nation Mittelpunkt ihres Denkens. Dieses Gedankengut wird auch von den Militärschulen aufgenommen, und **Mustafa Kemal** ist einer dieser **nationalen Militärstudenten**. 1895 beendet er als einer der **Besten** seine Ausbildung an der Militärschule und wird sofort einer Generalstabsklasse zugeteilt. Nach der Militärschule in Manastir folgt von 1895 bis 1905 die Ausbildung an der Kriegsschule und Militärakademie in Istanbul.

In diesen Jahren gehört Mustafa Kemal dem Vorstand des **Geheimbundes** «Watan» (Vaterland) an. Wie andere Organisationen der **jungtürkischen Bewegung** strebt «Watan» die nationale Erneuerung der Türkei an. Obwohl Geheimbünde in der damaligen Zeit verboten sind und dem Kommandanten der Militärakademie das Tun seiner Offiziersschüler nicht verborgen bleibt, beendet Mustafa Kemal 1905 seine Ausbildung an der Militärakademie als Hauptmann.

Steile militärische Laufbahn

1906 wird er nach Damaskus versetzt und erlebt dort seinen ersten militärischen Einsatz im Drusenaufstand. Dieser Einsatz im Zentrum des arabischen Teils der Türkei bringt den jungen Hauptmann zu Erkenntnissen, die sein späteres Handeln bestimmen sollen. Während die Jungtürken das Osmanische Reich im nationalen Sinn mit den Arabern wiedererstehen lassen wollen, erkennt Mustafa Kemal, dass die nationale Idee Araber und Türken trennen muss. So setzt er auf die **türkische Karte** und konzentriert sein politisches Handeln geografisch auf das vorrangig von Türken besiedelte Anatolien.

Seine militärische Laufbahn allerdings liess ihm zunächst wenig Zeit zur Verwirklichung politischer Zielvorstellungen. Nach ehrenvollen Einsätzen in der 5. Armee in Damaskus und Akaba wird er auf eigenen Wunsch in die 3. Armee nach Saloniki versetzt. Dort wird er bald Mitglied des «Komitees für Fortschritt und Einheit», eine Vereinigung, die nur kurze Zeit später die Geschicke des Landes bestimmen sollte.

Chef des Stabes in Istanbul, **Kommmandeur des 38. Infanterieregiments** in Saloniki, **Chef des Stabes von Mahmut Sevket Pasha** in Albanien, sind die nächsten militärischen Stationen. 1911 kehrt Mustafa Kemal in den Generalstab nach Istanbul zurück und wird 1912 **Leiter der Operationsabteilung** der Mittelmeer- und Bosporusstreitkräfte, jetzt als Major. 1913 wird der junge Stabsoffizier mit dem Dienstgrad Oberleutnant **Militärattaché** in Sofia.



General Liman von Sanders, der deutsche Oberbefehlshaber der 13 türkischen Divisionen auf der Gallipolihalbinsel im Gespräch mit türkischen Offizieren. Mustafa Kemal kommandierte damals 33jährig eine der Divisionen. Bild aus dem Buch «Große Landschlachten».

Am 12. November 1914 tritt die Türkei an der Seite der Mittelmächte in den Ersten Weltkrieg ein. Mustafa Kemal drängt zur Front und wird 1915 mit der Aufstellung der 19. Division in Tekirdag beauftragt. Als **Divisionskommandeur** auf der Halbinsel Gallipoli eingesetzt, wehrt er durch taktische Klugheit und persönliche Tapferkeit die Angriffe der Briten bei Ariburnu und Anafarta erfolgreich ab und erringt sich hohes Ansehen bei dem deutschen Armeeoberbefehlshaber General von Sanders. Dieser schlägt ihn dann auch zu seinem Nachfolger vor.

Junger Befehlshaber und Volksheld

Die politische Lage entwickelt sich schnell. Bulgarien stösst zu den Mittelmächten, und nach der Niederwerfung Serbiens ist die Landverbindung zwischen den Mittelmächten und der Türkei wiederhergestellt. Damals ein schmerzlicher Verlust für die Entente, denn sie verliert bei diesen militärischen Aktionen 213 000 Soldaten. Die türkische Hauptstadt Konstantinopel feiert diesen unter deutschem Oberbefehl erkämpften Sieg und stellt natürlich landauf, landab vor allem die türkischen Verdienste und die des jungen türkischen Obristen Mustafa Kemal in den Vordergrund. 1916 wird der **neue Volksheld zum Brigadegeneral** befördert und übernimmt das Kommando über das XVI. Armeekorps in Edirne. Bereits im Juli 1917 wird ihm das **Kommando über die 7. Armee** übertragen. Allerdings kehrt er im Oktober des gleichen Jahres wieder nach Istanbul zurück, um den türkischen Kronprinzen nach Deutschland an die Westfront zu begleiten. Dem Geschehen dort steht er sehr kritisch gegenüber. Er ist keineswegs von einem militärischen Erfolg der befreundeten kriegsführenden Nationen überzeugt. Sein Versuch, den Thronfolger zu bewegen, ihn, Mustafa Kemal, zum Generalstabschef zu benennen und mit der Entente einen Sonderfrieden zu schliessen, schlägt fehl.

So übernimmt er im August 1918 wieder den **Oberbefehl über die 7. Armee**, die zu diesem Zeitpunkt an der Palästina-Front kämpft. Die Lage der türkischen Streitkräfte dort ist katastrophal. Die Engländer stehen in Jerusalem, aufständische Beduinen bedrängen aus dem

Hinterhalt die türkischen Verbände, und diese wiederum sind nicht nur schlecht ausgerüstet und mangelhaft versorgt, sondern auch moralisch in einem bedauernswerten Zustand. So bleibt dem **jungen Befehlshaber** nur noch der geordnete Rückzug und das Einrichten einer neuen Front im kleinasiatischen Grenzgebirge. Dabei findet Mustafa Kemal eine geografische Linie, die nicht nur bis Kriegsende gehalten werden konnte, sondern noch heute im wesentlichen der Grenzlinie der Türkei entspricht. Mit diesem Erfolg in der Niederlage, begründet auf einer richtigen Beurteilung der Lage und einem pragmatischen Entschluss, wird Mustafa Kemal zur **Führerpersönlichkeit** auch nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches.

Mit der Niederlage in Syrien bricht auch die bulgarische Front zusammen. Am 31. Oktober 1918 kommt es in Mudros zum Waffenstillstand. Die türkische Flotte wird an die Siegermächte übergeben, die geschwächte und für die Entente jetzt ungefährliche Landarmee bleibt erhalten.

Gouverneur der Alliierten

Mit dem Einrücken italienischer, französischer und englischer Truppen in Konstantinopel herrschen wieder erstmals seit 1453 Christen über das ehemalige Osmanische Reich, und die Entente, unterstützt von den verschiedenen ethnischen Gruppen im Land, diskutieren die Aufteilung des besieгten Sultans in Interessenspären. Uruhren machen sich breit. Auch oder besonders im Osten des Landes, also in Anatolien, hat man Angst vor Kurden und Armeniern.

Die Alliierten, die ihre ureigensten Interessen gefährdet sehen, beschliessen, infolge dessen einen **starken Gouverneur** einzusetzen. Ihre Wahl fällt auf General Mustafa Kemal. Mit seiner Ernennung zum Gouverneur werden ihm auch gleichzeitig als Armeeinspektor das XIII. Korps in Diabekir und das XV. Korps in Erzerum unterstellt. So mit Machtbefugnissen ausgestattet, hat er nicht nur Zugriff, sondern auch einen erheblichen Einfluss auf die gesamte türkische Armee. Zu dieser Zeit formuliert er seine politischen Zielvorstellungen gegenüber den Alliierten so:

Quellen:

- Veröffentlichungen des türkischen Generalstabes
- Siegbert Kreuter, «Mustafa, Kemal, Atatürk – Offizier, Revolutionär, Staatsmann» in ÖMZ Ausgabe 2/1976
- C.A Müller, «Zur Geschichte der Türkei», in «Information für die Truppe», Heft 12/78
- Peter Wohlgemuth-Reinery, «NATO-Partner Türkei» in «info – Die Filmschau der Bundeswehr» Ausgabe 8/1988

«Ganz Arabien und Syrien könnt Ihr haben, aber von der Türkei lässt die Finger weg. Wir wollen nur das, was jedem Volk zusteht. Eine freie Staatsgemeinschaft innerhalb unserer nationalen Grenzen.»

Politische Aktivitäten

Ein blutiger Zwischenfall bei der Besetzung von Smyrna zwischen christlich-griechischen und mohammedanisch-türkischen Truppen teilen bestimmt die weitere politische Entwicklung. Zirka 300 Tote und 200 Verwundete werden am Ende dieser Auseinandersetzung gezählt. Zehntausende türkische Soldaten verschwinden in griechischer Gefangenschaft. Die türkische Volksseele kocht. Mustafa Kemal fordert daraufhin die anatolische Bevölkerung zu massiven Protestkundgebungen auf und stellt sich dabei selbst an die Spitze derer, die das blutige Vorgehen der Griechen verurteilen. Gleichzeitig warnt er aber seine mohammedanischen Gesinnungsgenossen vor unüberlegten und unkontrollierten Racheaktionen. **Nationaler Widerstand** ist seiner Ansicht nach angesagt und die Gründung der «Vereinigung für die Verteidigung der Rechte der östlichen Provinzen» in Erzerum seine politische Antwort (1919).

Als Folge dieser politischen Einzelgänge des aufmüpfigen Generals verfügt der Sultan seinen **Ausschluss aus der Armee**. Die Vereinigung formuliert allerdings unbeeindruckt ihre politischen Ziele, die auf einen nationalen und souveränen Staat abzielen und wählt Mustafa Kemal zu ihrem Sprecher. Die «Nationalisten», so nennen sich die Mitglieder der Vereinigung bald, stellen sich mit Erfolg gegen die Regierung des Sultanats, die die Kaltstellung ihres Wortführers betrieben hatte, und verlangen Mitspracherecht in einer zukünftigen Regierung. Der Sultan gibt nach, und Dschewad Pascha wird Mitglied der neuen Regierung. Die Nationalisten haben einen ersten politischen Durchbruch errungen.

Mustafa Kemal verlegt das Hauptquartier der «Nationalisten» in das **zentral gelegene Ankara** (Angora). Gegen seinen Wunsch, dort auch den Sitz des neuen türkischen Parlaments zu etablieren, richteten sich der Sultan und seine Regierung in Konstantinopel ein. Das kümmerte Mustafa Kemal allerdings wenig. Obwohl er in das neue türkische Parlament gewählt worden war, bleibt er in Ankara.

In Konstantinopel überlegt man nun, wie man sich am besten der widerspenstigen Nationalisten unter Führung des ehemaligen Volkshelden entledigen könnte. Ein Geheimvertrag zwischen dem Sultan und den Alliierten verpflichtete einerseits den Kalifen, im Sinne Englands auf die mohammedanische Bevölkerung Indiens und Arabiens einzuwirken, andererseits die Alliierten, den Kalifen in seiner politischen Zielsetzung auch mit Waffengewalt zu unterstützen. Im Frühjahr 1920 fordert der Kalif von der Entente die Niederwerfung der Nationalisten. So wird im März Konstantinopel besetzt, führende nationale Politiker deportiert und das Parlament aufgelöst. Die Entente marschiert auf Ankara zu und stösst dabei aber zu aller Überraschung auf energischen Widerstand türkischer Militärverbände.

Vom Rebell zum Patriot

Mustafa Kemal lässt Neuwahlen im Land aus-

schreiben und tritt selbst am 23. April 1920 als Präsident an die Spitze der «Grossen Nationalversammlung der Türkei», ohne dabei allerdings seine Loyalität gegenüber dem Sultan aufzugeben. Damit wird die politische Lage noch verworren. Während die Alliierten den Sultan in Konstantinopel stützen, stellt sich die Sowjetunion hinter die politischen Zielvorstellungen des jungen Präsidenten und seiner Gefolgschaft. Diese Anerkennung durch den starken Nachbarstaat Sowjetunion und die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen der Türkei und der Entente (10.08.1920 in Sevres), der der Türkei ungeheure Reparationskosten auferlegt, nahmen den Nationalisten etwas den äusseren politischen Druck.

Aber auch im Inland erkennt die Bevölkerung,

wie die Regierung in Konstantinopel von der Entente an die Wand gespielt und das Land ausgebeutet werden soll und erlebt andererseits, wie die Nationalisten in Ankara in Verhandlungen mit der Sowjetunion die Armenienfrage in beiderseitigem Interesse lösen und der Vertrag von Kars (13.10.1921) durch die Aufteilung Armeniens der Türkei zusätzlich Landgewinn beschert.

Auch für die Alliierten werden die Nationalisten mehr und mehr zur politischen Realität. Man anerkennt deren Einfluss auf die politische Entwicklung des Landes, auch wenn er sich gegen die eigenen politischen Zielvorstellungen richtet. Lösungen sind gefragt. Griechenland bietet der Entente an, die **Entscheidung auf dem Schlachtfeld** zu suchen. 200 000 griechische Soldaten aus der Region Smyrna werden mobil gemacht und treffen bei ihrem Vormarsch auf Ankara auf weit unterlegene türkische Verbände. Wieder muss der General Mustafa Kemal her, um zu retten, was zu retten ist. Wiederum verhelfen ihm persönliches Charisma und Tapferkeit, aber auch kluge taktische Entscheidungen zum Erfolg. In der Schlacht an der Sakarya (23. August bis 13. September 1922) gelingt es ihm durch geschickten Kräfteeinsatz, die Griechen zum Rückzug zu zwingen und deren Angriffsschwung zu brechen.

Die Große Nationalversammlung verleiht ihm

daraufhin den **Ehrentitel «Gasi»** (der Sieger), die Weltöffentlichkeit befördert ihn vom **Rebell zum Patrioten**. Am 26. August 1922 gibt der Oberbefehlshaber den Befehl zur türkischen Gegenoffensive, am 8. September 1922 wird Smyrna wieder in Besitz genommen und am 24. Juli 1923 in Lausanne ein Friedensvertrag unterzeichnet, der den Türken ihre volle Unabhängigkeit in ihren nationalen Grenzen zurückgibt. Im gleichen Jahr wird die **Türkei Republik** und **Mustafa Kemal ihr erster Präsident**.

Reformen

Das Kalifat wird abgeschafft, und neue, westlich orientierte Reformen halten ihren Einzug. Die 1924 verabschiedete neue Verfassung des Landes beruht auf dem **Grundsatz der Gewaltenteilung**, der Islam wird aus Verfassung, Verwaltung, Erziehung und Justiz ausgeschaltet. Damit ist die traditionell enge Bindung zwischen Staat und Religion aufgehoben. 1925 wird das Tragen des Fes, sichtbares Zeichen gläubiger Mohammedaner, verboten. 1926 wird das Schweizer Bürgerliche Gesetzbuch zum Vorbild und Basis türkischer Rechtsprechung, 1928 die arabische durch die lateinische Schrift ersetzt. Frauen werden gleichberechtigt, und die Mehrehe wird aufgehoben.

Als das Parlament 1935 beschliesst, dass jeder Staatsbürger einen Familiennamen zu führen hat, verleiht man Mustafa Kemal den Namen **ATATÜRK** (Vater der Türken). Am 10. November 1938 stirbt Ataturk.

Viele Politiker im In- und Ausland sahen und sehen in Mustafa Kemal Ataturk den grössten Politiker des Vorderen Orients der damaligen Zeit. Ein Soldat, der zum Staatsmann wurde, und als solcher den Grundstein für die moderne Türkei unserer Tage gelegt hat. Sein politisches Erbe wird heute von der Republikanischen Partei der Türkei bewahrt und weiterentwickelt.

Mustafa Kemal Ataturk **Volksheld und Vater der Türken**, ein Staatsmann, der eine ganze Region verändert und seinem Volk Stolz und Selbstbewusstsein zurückgegeben hat. + 5

